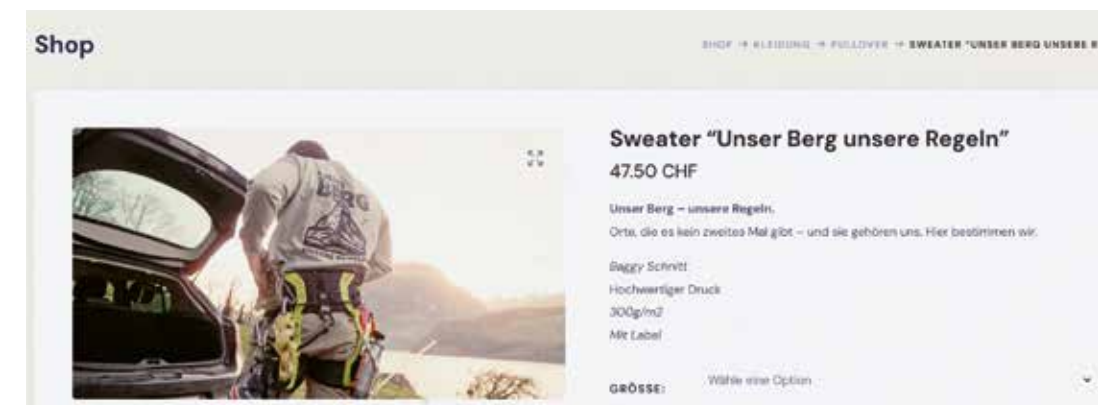


«Rechtsextreme vereinnahmen die Berge ideologisch»

Rechtsextreme wandern, lernen Seiltechnik und tragen Bergsportmarken: Der Historiker Damir Skenderovic erklärt, wie sie die Berge mit völkisch-nationalistischem Gedankengut aufladen.



Die Junge Tat verkauft in ihrem Onlineshop einen Sweater mit dem Schriftzug «Unser Berg – unsere Regeln». Foto: Screenshot

Die Alpen: Die rechtsextreme Gruppierung «Junge Tat» verkauft einen Pullover mit dem Aufdruck «Unser Berg – unsere Regeln», und in einem Video skandieren die Anhänger: «Unsere Berge, unser Land, Schweizer, leiste Widerstand». Warum spielen die Berge für sie eine solche wichtige Rolle?

Damir Skenderovic: Zum einen hat es mit Nationalismus zu tun. Die Schweiz besteht zu einem Drittel aus Bergen, deshalb sind diese ein starkes Identifikationssymbol. Rechtsextreme Gruppierungen rücken solche nationalen Merkmale in den Vordergrund

und behaupten, diese seien bedroht und müssten verteidigt werden.

Gegen wen oder was?

Gegen die Moderne, eine vielfältige Gesellschaft, die Fremden und Nichteinheimischen, die Technik und die Globalisierung. Die Berge gelten als Rückzugsgebiet, in dem man noch Heimat und unberührte Natur findet, eine Art Anti-Moderne. Viele rechte Gruppen argumentieren auch mit Naturschutz, wenn sie sich gegen Überbevölkerung, Migranten und Verbauung aussprechen.

In einem Video zeigt die Junge Tat, wie die Anhängerinnen und Anhänger an einem Akti-

vistenwochenende im Kanton Uri trainieren, kämpfen, klettern und Seiltechniken erlernen.

Solchen Gruppen ist körperliche Ertüchtigung sehr wichtig. In ihren Videos zeigen die Anhänger ihren Bizeps und vermitteln so das Bild eines gesunden, gestählten, männlichen Körpers, in Abgrenzung zu «schwachen», «kranken» Körpern. Darin steckt der eugenische Gedanke der Auslese von Menschen, die nicht fit sind. Als Bewährungsprobe für den stählernen männlichen Körper sind die Berge schon lange bekannt: Einer der Erstbesteiger der Eigernord-

wand war in der SS und der NSDAP, und Hitler feierte die Erstbesteigung als Beweis für die Überlegenheit der «deutschen Herrenrasse». Hinzu kommt: Bergsport verbindet körperliches Training mit dem Aufenthalt in der Natur – einer Natur, die diese Gruppierungen mit Ideologie aufladen.

Mit welcher?

Sie steht für eine natürliche Ordnung, die gemäss der rechtsextremen Ideologie auch in der Gesellschaft herrschen soll. Die Junge Tat proklamiert, dass es naturgegebene Unterschiede zwischen Menschen verschiedener Kulturen

Interview: Mengia Spahr
Fotos: Bernard van Dierendonck



sowie zwischen Mann und Frau gebe. Man spricht von der Naturalisierung sozialer Verhältnisse. Von diesen Gedanken ist es nicht weit zu Antifeminismus, Antisemitismus und Rassismus. Migrant*innen, so die

rechte Gruppierungen eine wichtige Rolle bei der Konstruktion von Zugehörigkeit und Identität. Sie ist für sie ein Rückzugsort, in dem Ursprünglichkeit und «Reinheit», Stabilität und Regeln

Verlust von Werten und Traditionen kämpften und beim Wandern Gemeinschaft und eine Rückkehr zur Natur suchten.

Auch die Junge Tat organisiert Gruppenwanderungen.

Ist es heute spezifisch für die Schweiz, dass Rechts-extreme Natur und Berge für ihre Zwecke beanspruchen?

Nein, das gibt es auch in Deutschland und Österreich. Ein Kollege forscht dazu in Deutschland: Dort führen rechtsextreme Organisationen ebenfalls Gruppenwanderungen durch.

Ist das denn ein Problem? Wandern ist doch friedlich.

Die Wanderungen scheinen harmlos, doch dahinter steckt eine völkisch-nationalistische Ideologie. Die Bergerfahrung soll die Gruppe zusammenschweissen, damit sie im Alltag

«Sie pflegen heutzutage ein Schwiegersohn-Image. Ich bin mir nicht sicher, ob ich Rechtsextreme erkennen würde.»

Damir Skenderovic, Historiker

Logik, gehörten von Natur aus nicht in diese Gesellschaft.

Woher kommt diese Verbindung zwischen rechtem Gedankengut und der Natur?

Das geht weit zurück. Seit über 100 Jahren spielt die Natur für

herrschen. Anfang des 20. Jahrhunderts gab es verschiedene Bewegungen gegen die Industrialisierung und die Moderne. Die sogenannten Wandervögel waren junge Burschen aus dem Bürgertum, die gegen den

gemeinsam agieren kann. Das sieht man in den Propagandavideos der Jungen Tat. Diese Leute bereiten sich auf einen Abwehrkampf vor.

Ist Rechtsextremismus nicht bloss ein Randphänomen,

The North Face grenzt sich von Rechtsextremismus ab: The North Face distanziert sich auf Anfrage von der Vereinnahmung durch Rechtsextreme. In der Stellungnahme heisst es, man lehne Hass in jeglicher Form ab. The North Face schreibt: «Everyone has the right to explore» (alle haben das Recht, die Welt zu erkunden) und nimmt damit Bezug auf den Markenslogan «Never Stop Exploring».

Die Junge Tat weist ihrerseits den Vorwurf zurück, dass ihre Aktivitäten einen gewalttätigen Hintergrund hätten. Gemeinsames Wandern schweisse zusammen. Die Organisation schreibt: «Dass darin bereits die Vorbereitung auf einen ominösen «Abwehrkampf» erkannt wird, sagt vermutlich mehr über die Fantasie des Historikers als über unsere Wanderungen aus.» In der Vergangenheit sind Mitglieder der Gruppierung indes straffällig geworden. Zuletzt standen am 4. September sechs Mitglieder der Gruppierung vor dem Bezirksgericht Zürich; dabei ging es auch um eine Schlägerei mit Linksextremen. Die Staatsanwaltschaft klagte die Beschuldigten unter anderem wegen Diskriminierung, Aufruf zu Hass und Sachbeschädigung an und forderte Freiheitsstrafen für die beiden Anführer. Bei Redaktionsschluss stand das Urteil noch aus.

Damir Skenderovic ist Professor für Zeitgeschichte an der Universität Freiburg, sein Forschungsschwerpunkt ist die Geschichte der radikalen Rechten. Aktuell untersucht der 61-Jährige in einem neuen Projekt den Faschismus in der Zwischenkriegszeit, darunter die damaligen Bürgerwehren: militaristisch organisierte, teilweise gewalttätige antisozialistische Kampfbünde. Darin waren laut Skenderovic auch prominente SAC-Funktionäre aktiv, unter anderen der Präsident und der Vizepräsident.



Damir Skenderovic beschäftigt sich seit 30 Jahren mit rechtsextremen Bewegungen in der Schweiz.

dem man keine grosse Beachtung schenken sollte?

In der Schweiz heisst es meist, Rechtsextremismus sei hier kein Problem. Doch dieses Selbstbild ist falsch: Ende der 1980er- und Anfang der 1990er-Jahre gab es in der Schweiz proportional zur Bevölkerungsgrösse mehr Tote durch rassistische und rechtsextreme Gewalt als in Deutschland. Das weiss kaum jemand – und dieses Fehlen von Erinnerung ist Teil des Problems. In Deutschland erinnern Behörden, Politik und Zivilgesellschaft an die massive rechtsextreme Gewalt. Die Schweiz

jedoch geht mit dem Thema verharmlosend um.

Wie zeigt sich das?

Vor zehn Jahren konnten 5000 Neonazis ungestört ein Konzert im Toggenburg besuchen, und diesen Frühling organisierte das Netzwerk Blood and Honour ein Konzert in Thusis. Diese Organisation ist in Deutschland verboten. In der Schweiz unterschätzen wir, wie verbreitet rechtsextremes Gedankengut ist. Eine Studie von 2017 besagt, dass jeder 20. Jugendliche eine rechtsextreme Einstellung hat. Ich werde an Schulen eingeladen, wo fast alle die Junge Tat

kennen. In dieser Welt voller Unsicherheiten und Ängste versprechen Rechtsextreme Ordnung und Sicherheit.

Wie erkennt man denn Rechtsextreme?

Das ist schwierig. Die Mitglieder dieser jungen Gruppen gleichen überhaupt nicht mehr den Skinheads von früher, sondern pflegen ein Schwiegersohn-Image, sie treten als Posterboys auf. Ich bin mir auch nicht sicher, ob ich sie sofort erkennen würde.

Auf den Fotos und Videos fällt auf, dass viele Mitglieder der Jungen Tat Kleider von The North Face tragen.

Links: Ein Mitglied der Jungen Tat trägt ein T-Shirt mit dem Schriftzug «Swiss Boys» neben dem Logo von The North Face. Rechts: In einem YouTube-Video zum 5-Jahr-Jubiläum der Organisation zelebriert die Junge Tat bei einer Abseilaktion sich selbst, die Berge und die Heimat. Unten rechts: Auf ihrem Telegram-Kanal lädt die Junge Tat zu Gruppenwanderungen ein.

Fotos: Screenshots



Diese Outdoormarke ist im Alltag weitverbreitet.

Klar, ich habe auch Kleider von The North Face. Die Rechts-extremen lesen den Namen als «The White Face». Auch die Marke Helly Hansen ist wegen der Abkürzung H. H. – Heil Hitler – von einer solchen

extreme solche Marken und auch den Bergsport für ihre Zwecke instrumentalisieren. Aufklärung und Einordnung sind zentral. Bei gewissen Symbolen finde ich Verbote jedoch wichtig. Gerade in sozialen Medien kursieren Bezüge zum Nationalsozialis-

Der Bundesrat hat dem Parlament jedoch ein entsprechendes Gesetz überwiesen.

An sich unbescholtene Marken wie The North Face oder Helly Hansen kann man aber nicht verbieten. Wie können die Marken mit einer Vereinnahmung

Abkürzung NSDAP für Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Anm. der Red.). Das Unternehmen lancierte die Gegenkampagne «Lonsdale loves all colours» mit Models unterschiedlicher Herkunft, und es unterstützt Projekte, die sich für Vielfalt einsetzen.

Indem Rechtsextreme Alltagsgegenstände und Kleidermarken mit ihrer Ideologie aufladen, schleusen sie ihre Botschaften in den Alltag ein.

Damir Skenderovic, Historiker

Aneignung betroffen. In der Forschung spricht man von einer Veralltäglichen des Rechtsextremismus. Indem Rechtsextreme Alltagsgegenstände und Kleidermarken mit ihrer Ideologie aufladen, schleusen sie ihre Botschaften in den Alltag ein.

Soll man denn jetzt keine Kleidung von The North Face mehr tragen?

Darum geht es nicht. The North Face ist keine rechtsextreme Marke. Als Historiker geht es mir vielmehr um das Wissen darum, wie Rechts-

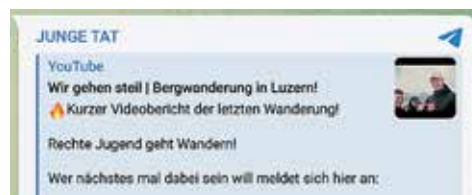
mus und zum Holocaust oft ohne Einordnung oder verharmlosend bis hin zu glorifizierend. Deshalb muss der Gesetzgeber Grenzen setzen. Bis heute sind nationalsozialistische Symbole wie die SS-Rune oder der Hitlergruss in der Schweiz nicht verboten.

durch Rechtsextreme umgehen?

Die Boxsportmarke Lonsdale hat darauf reagiert. Rechts-extreme hatten die Marke vereinnahmt, weil unter einer halb offenen Jacke die Buchstabenfolge NSDA sichtbar ist (es fehlt lediglich das P zur

Und wie können Bergsportler die Deutungshoheit über die Bergwelt bewahren, sodass die Berge die Berge aller bleiben?

Eine Möglichkeit, Gegensteuer zu geben, ist, die Räume nicht gewissen Gruppierungen zu überlassen. In Deutschland und Österreich organisieren sich zum Beispiel linke Wandergruppen und machen mit Interventionen sichtbar, dass Menschen die Berge und die Natur schätzen, ohne diese mit ausgrenzender Symbolik aufzuladen.



Was ist Ihre Meinung? Achten Sie beim Kauf von Outdoorkleidung darauf, wer sie sonst noch trägt, oder finden Sie diese Diskussion übertrieben? Schreiben Sie einen Leserbrief an alpen@sac-cas.ch!